

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

wir stehen heute hier, um an die Opfer des rassistischen Anschlags von Hanau zu erinnern. Wir stehen hier, weil wir nicht schweigen können – und nicht schweigen werden.

Der rassistische Anschlag vom 19. Februar jährt sich heute zum 6. Mal.

6 Jahre, seitdem 9 Menschen aus dem Leben gerissen worden sind.

6 Jahre voller offener Fragen, voller Wut und Trauer.

6 Jahre, seit denen sich die Angehörigen unermüdlich für eine Aufarbeitung einsetzen.

Und 6 Jahre, in denen zu wenig politische Konsequenzen gezogen worden sind.

Wir gedenken heute:

Gökhan Gültekin.

Sedat Gürbüz.

Said Nesar Hashemi.

Mercedes Kierpacz.

Hamza Kurtović.

Vili Viorel Păun.

Fatih Saraçoğlu.

Ferhat Unvar.

Kaloyan Velkov.

Und Ibrahim Akkuş, dem letzten Opfer dieser grauenvollen Tat, der am 10. Januar 2026 an den Spätfolgen seiner Schussverletzung starb.

Diese Namen dürfen wir niemals vergessen.

Sie waren Söhne und Töchter, Brüder und Schwestern, Freundinnen und Freunde.

Jeder einzelne von ihnen war ein Mensch mit einer eigenen Geschichte, mit Hoffnung und Träumen. Und jeder einzelne von ihnen fehlt.

Dieser Anschlag war kein Einzelfall. Er war das Ergebnis eines Systems, das Rassismus duldet, verharmlost und zu oft ignoriert.

Wir haben es satt, nach jedem rechten Anschlag Worte der Betroffenheit zu hören, ohne dass daraus Konsequenzen folgen.

Wir haben es satt, dass sich unsere Gemeinschaften immer wieder um ihre Sicherheit fürchten müssen.

Als migrantische Organisation wissen wir, was es bedeutet, Teil dieser Gesellschaft zu sein – und doch immer wieder als „die Anderen“ behandelt zu werden.

Aber wir sagen heute laut und deutlich:

Wir sind hier. Wir gehören hierher. Und wir lassen uns nicht vertreiben.

Wenn wir heute an Hanau erinnern, dann erinnern wir nicht nur an diesen einen Tag. Wir erinnern an ein Problem, das in diesem Land nicht erst seit Hanau existiert. Rassismus und rechter Hass sind kein neues Phänomen. Und es wird zu wenig darüber gesprochen, dass dieses Problem immer stärker wird.

Deshalb fordern wir:

Erstens:

Lückenlose Aufklärung.

6 Jahre sind nun vergangen und noch immer warten Angehörige auf Antworten. Es braucht endlich eine umfassende Aufarbeitung dieser Nacht, damit offene Fragen geklärt werden.

Zweitens:

Konsequentes Handeln gegen rechten Terror.

Rassismus tötet. Rechte Gewalt muss als ernstes und reales Problem anerkannt werden. Der Staat muss endlich konkrete Maßnahmen ergreifen, um Menschen zu schützen.

Drittens:

Ein gesellschaftliches Umdenken.

Rassismus ist ein strukturelles Problem. Rassismus wird genährt durch Sprache, durch Schweigen, durch Normalisierung im Alltag. Wir alle tragen die Verantwortung, Rassismus zu widersprechen.

Wir sind heute hier, um zu trauern. Aber wir sind auch hier, um Haltung zu zeigen. Um zu kämpfen – für Gerechtigkeit, für ein Leben ohne Angst, für eine Gesellschaft, in der jeder Mensch sicher und in Würde leben kann, unabhängig von Namen, Hautfarbe oder Herkunft.

Wir vergessen nicht. Und wir vergeben nicht.

Erinnern heißt verändern.

Hanau war kein Einzelfall.

Es liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung, Rassismus und rechter Gewalt bewusst entgegenzutreten, damit sich solch eine Tat niemals wiederholen.